

## Vorwort

### Anton Diabelli

Als eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der österreichischen Musikszene der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war Anton Diabelli als k. k. Hofmusikalienhändler, Musikverleger und Komponist hoch angesehen. Er wurde 1781 im salzburgischen Mattsee in eine musikalische Familie geboren und erhielt seine Ausbildung als Sängerknabe in der Benediktinerabtei Michaelbeuren. Es folgten Kompositionsstudien bei Michael Haydn in Salzburg. Nach weiteren Studien in München wurde er 1803 in Wien zunächst als Gitarren- und Klavierlehrer ansässig. Seit 1815 im Verlagsgeschäft tätig, gründete er 1824 mit Teilhabern seinen Verlag Diabelli & Comp., den er bis 1851 führte. Seine Bekanntschaft mit Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven, sowie weiteren Virtuosen, wie dem Gitarristen Mauro Giuliani und dem Csakanspieler Ernst Krähmer ließ ihn zu einem bedeutenden Förderer des musikalischen Wien werden. Diabelli wurde zu einem wichtigen Verleger der Werke der beiden Haydns, Mozarts, Cherubinis und Schuberts. Er starb 1858 an Altersdemenz.

Diabellis vielfältiges kompositorisches Schaffen und seine Arrangements wurden von den Musikwissenschaftlern Leopold Kantner und Jukka Savijoki untersucht. Die Entwicklung der frühromantischen Csakan-Blockflöte verdankt Diabelli wichtige Impulse. Bereits 1813 hatte er mit der *Grande Serenade* Op. 67 für Csakan und Gitarre ein anspruchsvolles konzertantes Werk geschaffen. Weiter beflügelt wurde das Genre durch seine intensive Zusammenarbeit mit Ernest Krähmer. Csakan-Dilettanten widmete Diabelli seine von 1821 bis 1844 erschienene Serie *Mon Plaisir* für Csakan solo – eine Reihe von Highlights aus bekannten Opern in einer Art »Flötenauszug«. Sie besteht aus 41 Heften mit jeweils 11 gedruckten Notenseiten und übertrifft damit im Umfang van Eycks *Fluyten lust-hof*, die bislang am größten geglaubte Sammlung mit Musik eines Arrangeurs für ein solistisch besetztes Blasinstrument.

### Notturmo Op. 123

Im Anhang der Wiener Zeitung vom 20. August 1821 annoncierte Diabelli auf Seite 760 in *Neue Verlags-Musikalien* sein *Notturmo pour deux Csakans concertantes avec Guitarre*. Kurz darauf erinnerte er in einer zweiten Annonce am 6. September 1821 auf Seite 820 des Blattes anlässlich des Starts seines *Ouvrage Periodique pour le Csakan seule – Mon Plaisir* nochmals an sein Trio. Dieses hat die Druckplattennummer C. et D. N° 621 und trägt die bedeutsame Widmung *composée et dédiée à son ami Monsieur Ernest Krähmer*. Das Stück kann somit als eine Art reizvoller Wegbereiter gelten für ein großes Verlagsprojekt mit Krähmer, das Diabelli dann am 14. Januar 1822 in der Wiener Zeitung ankündigte. In dieser *Neueste Csakan-Musik* betitelten Anzeige, welche die ersten vier Werke des Virtuosen präsentierte sowie eigene Musik (darunter wieder das Notturmo), wird Krähmer in einem Kommentar gerühmt: »Der Verfasser dieser Werke ist bereits durch die zweckmäßige und meisterhafte Behandlung diese Instrumentes vorteilhaft bekannt.« Diese Ankündigung markiert den Beginn einer fruchtbaren verlegerischen Zusammenarbeit von Diabelli und Krähmer bis zum Tod des Csakanvirtuosen 1837.

Dementsprechend musikalisch anspruchs- und fantasievoll gestaltet Diabelli sein Notturmo: Der Themenkopf des ersten Satzes könnte als Vorlage für den Beginn des etwa zwei Jahre später entstandenen Schubertliedes »Morgengruss« aus dem Zyklus *Die schöne Müllerin* gedient haben. Diabelli wiederum wird später schubertsche Musik vielfach für verschiedene Instrumente einrichten – ebenso für den Csakan. Auch der dritte Satz des Notturnos erinnert an eine Art Lied ohne Worte in der Manier Schuberts und beinhaltet ein Gitarrensolo. Dem vorangestellt sind ein pulsierendes Menuett und ein bewegter Triosatz, die beide polonaisenartige Kadenzen aufweisen. Der vierte Satz ist ein Rondo mit idyllischem Thema, Gitarrenkadenzen in spanischer Manier und abwechslungsreichen Zwischenteilen, u. a. mit jagenden Oktavgängen in der Gitarre. Den Beschluss macht ein hurtig galoppierender Marsch mit furioser Coda.

#### **Zur Edition**

Der weitgehend gut gestochene Originaldruck zeigt das Können eines erfahrenen und einfallsreichen Komponisten. Wenige offensichtliche Fehler wurden berichtigt, und teils über die Einzelstimmen verstreute Anweisungen zur Dynamik und Phrasierung in Analogie zwecks einer besseren Ausführung vereinheitlicht. Als Vorlage für die vorliegende moderne Ausgabe wurde ein originales Exemplar aus den Beständen der Österreichischen Nationalbibliothek verwendet, welches unter der Signatur MS 68905 aufbewahrt wird. Ich danke dem Institut für das Entgegenkommen zur Aufwertung des Blockflötenrepertoires des Wiener Biedermeiers.

*Nikolaj Tarasov*